

Beglückende Beziehungen

Auftakt der Mozart-Konzerte: Dogma Chamber Orchestra mit Sebastian Manz

Von Elisa Meyer-Bohe

Kiel. Mozart? Aber mit Vergnügen! hieß es Sonnabend zum sehr gut besuchten Saisonauftakt der Mozart-Konzerte in der Petrus-Kirche. Und auch der Konzertmeister Mikhail Gurewitsch ließ nach einem farbsatten *Divertimento in F KV 138* -Prolog, bei dem das Dogma Chamber Orchestra nach minimalen Konturunschärfen vor allem in den Violinen und Bratschen eine wahrlich beglückende Phalanx einging, keinen Zweifel: „Mozart macht glücklich.“

Tatsächlich gab es im Konzert *Frühromantische Klang-*

welt allen Grund zum Glück: Neben einem zehnjährigen Orchesterjubiläum hatten die Musikfreunde mit Sebastian Manz, Sabine Meyer-Schüler und Preisträger des Internationale Musikwettbewerbs der ARD in mehreren Kategorien, einen so außergewöhnlichen Solisten gewinnen können, dass sich jenes bei Mozarts angeheirateter Verwandtschaft noch zu potenzieren schien. Da entwickelte sich Carl Maria von Webers *Quintett für Klarinette und Streicher B-Dur op.34* zu einem wahrlich demokratischen Klangereignis, in welchem der Solist den samteneu Sekundmotiv-Raum des *Alle-*

gros mit traumwandlerischer Geschmeidigkeit ertastete und ausweitete. Die von dunkleren Tönen und riesigen Spannungsbögen im (stehenden) Orchester getragene *Fantasia* entfaltete einen Sog, der schließlich in ein herrlich vorwitzig sprudelndes, mit bluesigem Subtext gespicktes *Capriccio*-Charakterbild und Publikumsheiterkeit rauschte. Und auch das *Rondo- Allegro* perlte und galoppierte so possierlich, dass es noch vor einem Baermann- Abgesang heftigen Dank erntete.

Egal, was darauf folgen mochte, es konnte es nicht leicht haben. Daher mochte die Idee der Medaillen-Kehrseite absolut nachvollziehbar sein, stellte aber hier den vielleicht einzigen (dramaturgischen) Wermutstropfen des Konzerts dar. So jedenfalls erschien Schuberts berühmtes *Streichquartett d-Moll D 810 (Der Tod und das Mädchen)*, wenn auch zweifellos dramatisch inszeniert und mit einer besonderen Sensibilität für die frappierenden Durstellen ausgestattet, mitunter wie ein immenser Kraftakt, der schließlich doch seine Erlösung fand und mit einer kernigen Schostakowitsch- Zugabe (*Präludium Nr. 20*) aufgefangen wurde.



Große Spannungsbögen: Sebastian Manz und das Dogma Chamber Orchestra.
Foto Nikolaus